

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6zspaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 144.

Mittwoch, den 24. Juni 1914.

24. Jahrgang

Die reichsten deutschen Städte.

Gemeissen am einmaligen Wehrbeitrag.

Berlin, 22. Juni.

Obwohl die Feststellung des Wehrbeitrags sich weiter hinauszieht, wie man angenommen hat, sind doch schon interessante Einblicke in das Ergebnis möglich. Namentlich einige Städte bringen ganz erhebliche Summen über und pro Kopf gerechnet auf.

So zahlen in runden Ziffern an Wehrbeitrag Berlin 74 Millionen, also pro Kopf 35 Mark; Leipzig 21½ Millionen bzw. 38 Mark; Frankfurt a. M. 35 Millionen bzw. 34 Mark; Düsseldorf 18 Millionen bzw. 50 Mark; Charlottenburg 28 Millionen bzw. 92 Mark; Königsberg 13 Millionen bzw. 13 Mark; Danzig 15 Millionen bzw. 9 Mark; Bremen 8,5 Millionen bzw. 20 Mark; Stettin 11 Millionen und der höchsten Kopfsiffer von 100 Mark.

Insgesamt bringen 28 Großstädte mit einer Einwohnerzahl von zusammen 8½ Millionen Einwohner nicht weniger als rund 204 Millionen Mark Wehrbeitrag. Die Ergebnisse aus den großen süddeutschen Städten liegen noch nicht vor.

Gegen den Alkohol im Heere.

Ein Erlass des Generals v. Deimling.

Strasbourg i. G., 22. Juni.

Der Kommandeur des 15. Armee-Korps, General v. Deimling, tritt in einer Verfügung entschieden für eine Einschränkung des Alkoholverbrauchs ein. Der General sagt in dem Erlass:

„Es ist vielfach üblich, nach gelungener Befichtigung oder bei ähnlichen Anlässen den Mannschaften als Belohnung ein Bierfest aus Kantinen- oder sonstigen Mitteln zu veranstalten. Ich bin der Ansicht, daß man den Mannschaften eine größere und schönere Freude bereiten kann, wenn man die verfügbaren Mittel nicht in Bier auslegt, sondern zu einem gemeinsamen Ausflug, z. B. nach der Schlönigsburg oder dem Schlachtfeld von Wörth, verwendet. Dort halten die Offiziere einen gemeinsamen Vortag; für das leibliche Wohl wird durch Beibringung von Kaffee, Milch oder sonstigen alkoholfreien Getränken gesorgt. Wer glaubt, daß er ohne Alkohol nicht existieren kann, mag sich aus eigener Tasche weichen kaufen. Für solche Feiern werden die Soldaten von Vorgesetzten dankbarer sein als für die Bierfeiern. Die Erinnerung an sie wird bleiben, während die Erinnerung an die Bierfeier mit dem Nagenjammer verblasst, den sie erzeugt.“

Der Erlass des Generals schließt: „Es wird nur dieses Ansehen bedürfen, um einen Mißbrauch zu beseitigen, der dem ebenso veralteten als falschen Glauben wurzelt, daß der Mensch in frühlich sein kann, wenn er Bier oder Wein zu trinken kommt.“

Der Elberfelder freispruch.

Bei vornehmen Leuten nennt man es Kleptomane und schickt sie ins Sanatorium; unter uns wird wegen Diebstahls gefaßt und kommt ins Gefängnis! Diese Klage wird, entsprechend variiert, nun wieder auftauchen, nachdem das junge Mädchen aus Elberfeld, das den Affessor erschossen hat, freigesprochen worden ist. „Vor dem Schwurgericht wird man freigesprochen, wenn man die besten Sachverständigen bezahlen kann!“ — So oder ähnlich hat ein Publizist von Bedeutung, irren wir nicht, Maximilian Harden, einmal gesagt; und auch diesmal wieder sind es die Sachverständigen, die ärztlichen Sachverständigen, die eine „schöne Sünderin“ vor der Strafe bewahrt haben.

Nur daß man wirklich nicht sagen darf, Reichtum und Bornehmtheit gingen frei aus. Gerade in letzter Zeit haben die Fälle sich gemehrt, in denen Mädchen „aus dem Volke“ vor Gericht freikamen, obwohl die öffentliche Meinung sie Mörderinnen nannte. Also offenbar wird ohne Ansehen der Person freigesprochen.

Wir haben den Elberfelder Prozeß nicht in seiner ganzen, sehr oft ins Fragwürdige auslaufenden breiten Unterquidlichkeit wiedergegeben. Nunmehr kann man im Zusammenhang die Sache kurz wiederholen. Hilbe Wilken, ein Mädchen „aus den besten Kreisen“, Fabrikantentochter, ein blutjunges Ding, verlobt sich mit einem älteren Herrn, einem Arzt. Sie hat schon mehrfach vom Aspekt der Erkenntnis gegessen, ist eigentlich aus einem Aem in den andern gekloren. Ein Privatdozent, ein Maler, ein Affessor werden ihre Liebhaber und sie hat sich nie lange geziert, sie kannte keine Demüthigungen, sie gab sich mit einer Art kindlicher Unbefangenheit. Nun wurde das letzte „Verhältnis“, das mit dem Affessor Nettelbeck, ruckbar. Die eheliche Debatte mit dem Arzt wurde in Frage gestellt. Dieser, der ältere gereifte Mann, übrigens keine sehr sympathische Erscheinung, erfuhr alles, wollte aber beide Augen zudrücken, um das junge Blut zu bekommen, wenn es nur mit dem Alkohol aus sei. Dazu mußte der Affessor das Mädchen „pro forma“ heiraten und sich dann gleich wieder scheiden lassen; dann werde er, der Arzt, die Geschichte heimführen.

Mit diesem Vorschlag geht die junge Dame zu Nettelbeck. Der aber setzt sich auf hohe Pferde, will sich nicht „die Karriere ruinieren“, und überhaupt mit „so einer“ mache man nicht viel Federlesens, um sie sei es nicht schade. Da steht zum erstenmal das Mädchen den furchtbaren Abgrund, in den sie getaucht ist, sie hebt den Revolver — man weiß heute noch nicht, ob gegen ihn oder gegen sich selbst — und nach einem kurzen Ringen erhält der Affessor den tödlichen Schuß.

Vor Gericht macht es einen peinlichen Eindruck, als Briefe zur Verlesung kommen, die die „schöne Sünderin“ von mehr als einem Manne erhalten hat. „Liebe Hilbe!“ schreibt jedermann einfach an sie, und jedermann buxt sie. Und jedermann liebt Hilbe gilt als Mörderin, ihr letzter Verlobter, der Arzt, ist der Beihilfe dringend verdächtig. Aber nun treten als „Derausreißer“ die medizinischen Sachverständigen auf, darunter ein alter Geheimrat, gegen

dessen Einfluß auf die Geschworenen der Vorurteil des Gerichtshofes sich vergeblich stemmt. Schwere Hysterie, sagt er. Das Mädchen sei nicht verantwortlich. Besonders in ihren schlimmen Tagen sei Hilbe Wilken Bewußtseinsstörungen unterworfen. Und der Hausarzt fügt hinzu: schon als Dreizehnjährige sei sie überempfindlich in gewisser Beziehung gewesen, sei das Weib in ihr erwacht. Sähen weibliche Geschworene zu Gericht, so würden sie wohl hart urteilen, trotz aller Gutachter. Aber die zwölf Männer wiegen ihr Haupt, denken an alle möglichen Erscheinungen, die sie selber im Leben beobachtet haben und die ihnen den Eindruck vermitteln, daß das weibliche Wesen überhaupt — moralisch vermindert zurechnungsfähig sei. Warum nicht auch diese Hilbe? Und so ist denn der Freispruch vielleicht weniger eine Schwäche gegenüber der „schönen Sünderin“ — so sind deutliche Geschworene nicht — als vielmehr ein hartes Verdammungsurteil unserer Männerwelt über die Frau überhaupt. Sie sei amoralisch, sagt der Philosoph Weininger; dasselbe Empfinden treibt die Geschworenen zum Freispruch.

Dagegen kann es nur aus unserer Frauenwelt heraus die blutdürstige Gegenarbeit geben. Die deutschen Mütter, die sind vor unserem Volke dafür verantwortlich, daß ein neues Geschlecht heranwächst, das weniger — hysterisch ist. Guterzogene Töchter werden nicht zur „lieben Hilbe“ des ersten besten Mannes. Und es ist eine Verfallserscheinung unserer Zeit, daß diese Erscheinung in allen Ständen heute so überhand nimmt.

Kongresse und Versammlungen.

Der Reichsverband der Deutschen Presse, dessen diesjährige Delegiertenversammlung in Leipzig abgehalten wurde, faßte eine Entschließung, worin der Ausbau des ausländischen Nachrichtendienstes durch eine selbständige rein deutsche Organisation für eine dringende Notwendigkeit erachtet wurde. Bei Verwirklichung dieser Forderung sei die Zuziehung von Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger sowie der Leiter der deutschen Telegraphenbureaus unbedingt erforderlich, wenn die in Frage kommenden Interessen wirksam und sachgemäß wahrgenommen werden sollen. In der Erörterung dieser Fragen wurde die einstimmige, die Interessen Deutschlands mißachtende Nachrichtenverbreitung durch ausländische Telegraphenbureaus, besonders der englischen Reuter-Bureaus, einer scharfen Kritik unterzogen.

Der Verband der Jagdschützen und Jagdschützenwärter der preussisch-hessischen Eisenbahnen befaßte auf seiner diesjährigen Generalversammlung hauptsächlich Gehalts-, Beförderung- und Dienstverhältnisse. Einstimmig nahm die Generalversammlung eine Resolution an, worin sie ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß die im preussischen Hause der Abgeordneten verhandelte Befolgungsnotwendigkeit trotz der Teuerungverhältnisse auf die beängstigte Lage dieser Beamten nicht Rücksicht nehme. Die Beamten könnten die für ihre Dienstleistungen ihnen gewährte Entlohnung als ausreichend nicht anerkennen und bitten die Behörden, eine beschleunigte Prüfung der Verhältnisse beschiedenen Rates zu veranlassen und darauf hinzuwirken, daß deren drückende Lage behoben wird.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Adhler.

Fortsetzung. Nachdr. verboten

Georg zauderte, ob er von dem Inhalt Kenntnis nehmen sollte, und doch konnte es in diesem Falle kaum eine Indiskretion erscheinen, wenn er es tat, handelte er doch um eine Familienangelegenheit, deren Dunkel längst gern gelichtet gesehen hätte, und — um Erna's Schicksal. So las er denn:

„Meine heißgeliebte Tochter! Ich fühle ich das Bedauern und die Wut, mich vor Dir auszusprechen und mich vielleicht — zu rechtfertigen. Du, ich weiß, daß Du meiner Mutter keine Vorwürfe über das Grab hinaus machen wirst; Du hättest es auch sowieso nicht getan, aber in meinem eigenen Bewußtsein liegt das Gefühl, Dir eine Erklärung, eine psychologische Motivierung schuldig zu sein über die Situation, in der ich mich befunden, und in der ich mit mir. Vielleicht auch ist es ein Egoismus, ein Verstand, mir Deine Liebe ungeschwächt zu erhalten, indem ich Deine Teilnahme an meinem Schicksal wahrzunehmen habe, ein Versuch, der aus der Befürchtung entspringt, daß Du meine Handlungsweise unter dem Gesichtspunkt der Familie, in die ich Dich nach meinem Tode verlege, zu Dir einen Zufluchtsort zu geben zu streng beurteilen könntest. Ich nehme diese Verpflanzung nur mit schwerem Herzen vor, mit der bange Frage an das Schicksal: wird Deine Natur, die in vielen Stücken der meinen so ähnlich ist, nicht dieselben Kämpfe zu erdulden haben, wie ich es heute? Aber es bleibt mir kein anderer Ausweg, Deine Zukunft zu sichern, und so mag Dir denn eben mein Schicksal als Beispiel, als Warnung dienen. Ich habe gelernt — aber ich habe auch gebüßt, und wenn die Fehler des Dergangs am ehesten Verzeihung finden sollen, dann kann ich hoffen, daß es auch bei den meinen der Fall sein wird. Und zuletzt handeln wir Menschen doch nur, wie

diesen andern Mädchen geschieht, wenn es eine beklagenswerte Lage zu nennen ist, die die Kinder lange Jahre um das Sonnenlicht, das der Entwicklung dieser jungen, zarten Pflanzen so notwendig ist, bringt — um die Liebe ihrer Eltern. Für mich war diese Zeit verhältnismäßig eine glückliche: ich besaß ein heiteres Temperament, das mich beliebt machte, aber dabei auch ein warmes, liebebedürftiges Herz, das sich immer mit Innigkeit an eine Freundin schloß. Junge Mädchen schließen gern und leicht zärtliche Freundschaft untereinander, aber sie opfern sie auch ebenso leicht einem andern Gefühl, für das diese nur ein Vorboten, sozusagen ein Improvisatorium ist — der Liebe zum Manne.

Mit siebzehn Jahren kam ich in das Haus meines Stiefbruders, der unterdessen schon seit Jahren Witwer geworden war. Oh, diese Entlassung aus der Pension brachte mir nicht die ersehnte Freiheit, die die jungen Mädchen sonst davon erwarten, nur einen größeren Zwang! Meine ungebundene Natur konnte sich in die festen Formen, die Konventionen, das in diesem Hause war unserer Natur nach handeln müssen, wenn das Schicksal oder diejenigen Menschen, die es für uns bilden, uns mit derselben in Gegensatz bringen.

Ich möchte mich rechtfertigen und doch niemand anklagen, aber dennoch wird es wie eine Anklage lauten, wenn ich sage, ich habe eine traurige Jugend erlebt. Das es so war, geschah nicht aus böser Absicht, sondern aus Charakteranlage, unumstößlicher Überzeugung desjenigen, in dessen Hand mein Schicksal schon früh gelegt wurde. Es ist derselbe, in dessen Haus ich Dich gebracht, mein Stiefbruder durch die zweite Heirat meiner Mutter, der Baron Debo von Reinbach. Er hat wohl diese spätere Heirat seines Vaters nie mit günstigen Augen betrachtet und als sein Vater und meine Mutter, die fast ganz mittellos und ohne nähere Verwandte gewesen war, in Verlauf von wenigen Jahren beide starben, fiel ihm, der um mehr als dreißig Jahre älter war als ich, die volle Verantwortung über mich zu. Ich wurde in einem Institut erzogen und das war allerdings nichts Schlimmeres, als

auf's peinlichste beobachtete savoir vivre der Gesellschaft nicht finden. Ich war ein junges, heiteres, temperamentvolles Mädchen, und ich sollte nun nur eine Dame sein, die schablonenhaft sich bewegt, denkt, spricht. Es war ein fortwährender Kampf, ein ewiges Hofmeistern in pedantischer Form; überall stieß ich an mit meinem Frohsinn, meiner Lebhaftigkeit, wenigstens bei meinem Stiefbruder, andere nannten mich naiv, natürlich, und waren von meinem Benehmen, das ja nie unschicklich war, entzückt.

Das war so über ein Jahr gegangen, und es hatte sich nichts daran verändert, ein herzliches Einvernehmen zwischen meinem Stiefbruder und mir konnte dadurch nicht gefördert werden. In meinem guten Willen, ein solches zwischen uns herzustellen, fehlte es nicht. Mein warmes Herz verlangte nach einem Anschluß, und ich machte wiederholt Versuche, uns innerlich nahe zu bringen, aber immer mit demselben negativen Erfolg; es war, als ob in dieses Mannes Brust kein warmes Herz schlug, es ging ein erkältender eisiger Hauch von seinem Weien aus, und ich mußte mich oft fragen, wie seine Frau es ertragen hatte. Ihr Leben war freilich nur kurz gewesen. Desio mehr beschäftigte ich mich mit seinen beiden Kindern, die unter demselben Druck litten wie ich und sich dafür desto enger aneinander angeschlossen. Volles Genüge konnten sie freilich meinem Herzen nicht geben, und es war erklärlich, daß ich mich nach einem andern, gleichgestimmten sehnte. Ein junger Offizier, mit dem ich öfter in Gesellschaften zusammen getroffen, schien mir dieses entgegenzubringen, ich glaubte ihn zu lieben und gab ihm die Erlaubnis, bei meinem Stiefbruder und Vormund um meine Hand zu werben.

Fortsetzung folgt

Schulnachricht. Die Lehrerin Frä. A. Hänel von hier ist vertretungsweise an die Volksschule nach Haiger berufen worden.

Achtung Eltern! Die Zeit ist wieder da, in der die Bürgerkette durch leichtsinnig fortgeworfene Obstreste ungemacht werden. Es sei darauf hingewiesen, daß nach übereinstimmenden Gerichtskenntnissen Eltern für ihre Kinder einstehen müssen, wenn nachweislich jemand durch fortgeworfene Obstreste zu Fall kommt und Schaden nimmt.

Kreisynode Nassau. Am 28. Juli d. J., vormittags von 10 Uhr an wird in Nassau im Gartenlokal der „Union“ die Kreisynode Nassau tagen. Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Vorlage des Königl. Konfirmanden sein: „Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein kommen?“ Referent über diese Vorlage ist Pfarrer Kranz-Nassau, Korreferent Pfarrer Wende-Oberlahnstein.

Beim Baden ertrunken. Der kürzlich in Limburg beim Baden in der Bahn ertrunkene Th. L. hatte bei der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft (verbunden mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden) eine Lebensversicherung abgeschlossen. Obwohl die Versicherung erst ca. 2 Monate bestanden hatte, ist die volle Versicherungssumme jetzt an die Erben von der Nassauischen Landesbank ausbezahlt worden.

Ein Schiffszusammenstoß auf dem Rhein. Das den Verkehr zwischen St. Goarshausen und der Boreley vermittelnde Motorboot wurde, als es am Landungssteig anlegte, von einem zu Berg kommenden Schleppdampfer angerannt und umgeworfen. Von den 6 Passagieren wurden 3 Damen, 1 Herr und der Bootsführer aus dem Wasser gerettet, während eine vierte Dame in den hochgehenden Wellen des Rheins verschwand und trotz sofortigen eifrigen Suchens nicht gefunden werden konnte. Es soll sich um eine in der Mitte der zwanziger Jahre stehende russische Gelehrte handeln, deren Name noch nicht festgestellt werden konnte.

Eine aufregende Jagd im Auto und mit dem Fahrrad nach zwei Flüchtlingen ging von Bingerbrück auf der Landstraße nach Coblenz. Die beiden, zwei am Umbau der Eisenbahnbrücke Bingen-Bingerbrück angestellte gewerbliche Arbeiter hatten sich in der Herberge zur Heimat in Bingen verschiedener Gewalttätigkeiten, des Hausfriedensbruchs und der Bedrohung mit dem Messer schuldig gemacht und waren dann geflüchtet. Ein Schuttmann von Bingen und verschiedene Passanten nahmen die Verfolgung auf, denen sich in Bingerbrück der Gendarmenwachmeister anschloß. Kurz vor dem Wald konnten die Flüchtlinge gefasst werden, doch hatte es mit der Wundigung der robusten Burken seine Schwierigkeiten.

Vorsicht. Mehrere in der letzten Zeit vorgekommene Unfälle zeigen, daß die Obstlernte geben und Veranlassung, die Landwirte darauf hinzuweisen, bei der diesjährigen Obstlernte die größte Vorsicht walten zu lassen. Eine Anzahl von Unfällen kamen dadurch vor, daß die zum Besteigen der Bäume erforderlichen Leitern nicht genügend sorgfältig aufgestellt und befestigt waren, so daß der Absturz durch Ausweichen derselben erfolgte. Auch werden oft Äste beschlagen, die entweder zu schwach oder vom Winde bereits gelockert sind und die nun vollends durchbrechen. Wir machen deshalb auf die Beachtung der Ziffer 11 zweiter Absatz der Unfallverhütungsvorschriften, wonach die Leitern gegen das Ausweichen oben mit Hasen oder unten mit eisernen Spitzen versehen sein müssen, nochmals aufmerksam und empfehlen auch sonst beim Besteigen der Obstbäume größte Vorsicht walten zu lassen. Die Erfahrung lehrt, daß der Fall aus einer verhältnismäßig ganz geringen Höhe die schwersten Verletzungen wie komplizierte Arm- und Beinbrüche hervorrufen kann.

Die Kirschenernte in den Gemarkungen der Städte von Mainz bis Coblenz hat einen großen Verlust an den Bohnhöfen der genannten Linie zur Folge gehabt. Die Verhäufung der planmäßigen Güterzüge reicht zur vollständigen Bewältigung des Verkehrs nicht aus, weshalb ein besonderer Güterzug eingelegt wurde. Der Zug, der vormittags 8.52 Uhr von Mainz nach Köln abgeht und auf allen Unterwegsstationen anhält, führt direkte Wagen nach allen größeren Städten von Rheinland und Westfalen. Hierdurch wird eine schnelle Beförderung ohne Umladung der Kirschenfrüchte erreicht.

Die Wildddieberei scheint auf dem Westerwald wieder einmal im Flor zu stehen, denn die Jagdpächter einer ganzen Anzahl Gemeindegemeinden und die königlichen Oberförstereien Hachenburg und Kropbach setzten Belohnungen aus für das Feststellen von Wilddieben. Kürzlich sind auch Prämien von 100 bzw. 50 Mk. an den Gendarmenwachmeister in Marienberg und den Gemeindeförster in Norken ausbezahlt worden.

Von der rechten Rheinuferstraße. Der bestehende rechte Rheinuferweg im Kreise St. Goarshausen wird zur Rheinuferstraße bekanntlich ausgebaut und sind bereits in der Gemarkung Wellmich, Ehrenthal, Camp und Hraubach auf freier Strecke und in dem Dreieck von Oberpöhl die Arbeiten in Angriff genommen. In Kürze wird mit den Arbeiten begonnen auf der freien Strecke in den Gemarkungen von St. Goarshausen, Restert, Filsin und Oberpöhl und in den Ortsbereichen der Orte Restert, Camp und Filsin; mit der Stadt Caub schweben wegen der Straße noch Verhandlungen. Die Arbeiten werden aber so gefördert, daß sie bereits Anfangs September d. J. beendet sein werden.

Vorsicht bei Stellengesuchen. Einen neuen Zeit haben die Stellenvermittlungsgewindler erfunden. Sie halten in den Tageszeitungen Nebenwerb an. Der Bewerber erhält von einer „Nachweisstelle für Erwerbsuchende“ ein mechanisch vervielfältigtes Schreiben, worin er auszufüllen ist, seinen Lebenslauf einzufügen. In dem Lebenslauf ist besonders zu bemerken, ob der Bewerber eigene Wohnung hat oder ob er in Altermiete wohnt. „Es ist diese Angabe besonders nötig, da einzelne Firmen besonderen Wert darauf legen, um dadurch dort zugleich eine Niederlage für ihre Kundschaft zu haben.“ Dann wird weiter ausgeführt, daß jetzt mehrere größere Versandhäuser Vertreter suchen.

Eine Vorfußgebühr und eine Auskunftsgebühr seien nicht zu zahlen, eine Ausweisgebühr auch erst dann, wenn der Bewerber „eine durch Kontrakt festgelegte Stellung resp. Nebenverdienst mit festem Gehalt“ erhalten habe. Diese Gebühr richtet sich ganz nach dem monatlichen Verdienst und betrage bei einem Verdienst von 30 Mk. 6 Mk., bei einem solchen von 30 bis 50 Mk. 10 Mk. usw. In der Bewerber mit diesen Bedingungen einverstanden, dann hat er dies auf einem gleichfalls mitgeschickten Schein zu vermerken und ihn zurückzusenden. Nur beginnen die Bewerber ihre Arbeit. Ein „Handelshaus“ mit hochtönenden Namen sendet dem Bewerber ein mechanisch vervielfältigtes Schreiben, worin es mitteilt, daß die „Nachweisstelle für Erwerbsuchende“ ihm die Offerte eingereicht habe. Es beabsichtige, auch am Wohnsitz des Bewerbers eine Niederlage für seine Waren zu errichten. Der Vertrieb der Waren geschehe nur durch Zeitungsreklame, die es auf seine Kosten betreibe. Falls er gefunden sei, die Filiale zu übernehmen, zahle es ihm ein Gehalt von 50 Mk. monatlich und es gebe ihm 10 pCt. Provision. Auf dieses günstige, völlige gefahrlose Anerbieten geht der Bewerber ein. Er hat somit „eine durch Kontrakt festgelegte Stellung resp. Nebenverdienst mit festem Gehalt“ erhalten. Trotz Mahnung erhält er von dem „Handelshaus“ weder Waren noch Geld. Die Nachweisstelle verlangt aber die jährliche Nachweisgebühr. Beschwerden gegen derartige Schwindler wolle man der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Bielefeld, Paragraf 1, vortragen.

Im Rheingau und in Rheinhessen mehrten sich in den letzten Jahren die Klagen über das Ueberhandnehmen der wilden Kaninchen, die der Wein- und Ackerbaubetriebenden Bevölkerung großen Schaden zufügen. Der Unterverband Rheingau des Verbandes Nassauischer Bürgervereine veranstaltete schon im März 1913 eine Rundfrage bei den in Betracht kommenden Gemeinden. Sie ergab, daß eine wirklich erfolgreiche Bekämpfung der Kaninchenplage noch nirgends durchgeführt und ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung auch noch nicht gefunden war. Die verschiedenartigsten Versuche, wie Auslegung von Gift usw. waren fehlerhaft. Die Stadtverwaltung Bielefeld hat nun mit einer neuen Bekämpfungsmethode sehr gute Erfolge erzielt. Sie hat einen Mann mit dem Fangen und Töten der Kaninchen im ganzen Stadtbezirk beauftragt. Das Fangen geschieht durch Freilegen, welchen, mit einem Glöckchen am Hals versehen, in die Erdböden eindringen und die Kaninchen Netze treiben, die vor der Höhle aufgestellt sind. Da der Fänger die Felle und das Fleisch der Tiere leicht verwerten kann, so bezahlt sich seine Arbeit von selbst. Der Verband Nassauischer Bürgervereine, Sitz Bielefeld, hat jetzt diese Erfolge der Bielefelder Stadtverwaltung den seinerzeit an der Rundfrage beteiligten Gemeindebehörden mitgeteilt und zur Nachahmung empfohlen.

Bunte Zeitung.

Besuch des Völkerschlag-Denkmals. Die am 18. Oktober am Völkerschlag-Denkmal bei Leipzig abzuhaltende große Erinnerungsfest wird einen zahlreichen Besuch herbeiführen. Im Jahre 1910 besuchten 103 034 Personen das Denkmal, 1911 bereits 183 755. Je näher die Jahrhundertfeier kam, desto größer wurde der Besuch. 1912 kamen 239 560 Besucher und 1913 586 782. Ebenso groß wird der Besuch 1914 sein. Bis Ende 1913 haben also über eine Million Menschen das Denkmal besucht. Von Gefangenenführungen im Denkmal haben bisher 43 stattgefunden, die insgesamt 43 000 Hörer hatten.

Dreizehn Arbeiter ertrunken. In der Nähe der russischen Stadt Kremenichug kenterten auf dem Dniepr zwei Boote, in denen sich 40 Arbeiter befanden. 13 von ihnen ertranken; die übrigen brachten sich entweder selbst durch Schwimmen in Sicherheit, oder sie hatten sich so lange an die Boote geklammert, bis sie gerettet werden konnten.

Eröffnung der deutschen Abteilung auf der Zoner Städte-Ausstellung. In Gegenwart von etwa 120 Vertretern der deutschen Wissenschaft und Industrie und Vertretern der französischen Behörden ist die deutsche Abteilung der Zoner Städte-Ausstellung eröffnet worden. Im Namen der beteiligten Städte Deutschlands sprach Stadtrat Neppen-Dresden. Nach der offiziellen Eröffnungsrede von Geheimrat Lucas-Berlin, dem Präsidenten der deutschen Aussteller, erfolgte ein Rundgang durch die deutsche Ausstellung.

Zubisium einer deutschen Kirche in Amerika. Ihr fünfzigjähriges Jubiläum konnte die deutsche evangelisch-reformierte Christuskirche in Brooklyn begehen. Der Deutsche Kaiser ließ durch den Bischof von New York eine Bibel als Geschenk überreichen, in die er eigenhändig einen Bibelspruch eingetragen hatte. Pastor Paul Wienand dankte mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die deutsche Bibel die deutsche Jugend in Amerika zur Pflege der deutschen Sprache anleite.

O Unwetterstaden in Baden. Die in den letzten Tagen über den Schwarzwald herniedergegangenen Gewitter und Wolkenbrüche haben schweren Schaden angerichtet. In Billingen schlug der Blitz innerhalb 20 Minuten 15mal ein, in Reudingen wurden mehrere Häuser meterhoch unter Wasser gesetzt. Mächtige Fels- und Geröllmassen stürzten vom Felsenberg hernieder und verdrängten die Landstraßen. In das Kraftwerk Whülen schlug der Blitz ein, die Licht- und Kraftzufuhr nach Bielefeld ist dadurch unterbrochen worden. Die Bewohner von Hallwangen mußten von der Feuerwehr mit Stricken aus den von den Fluten bedrohten Gebäuden geholt werden.

O Meisterturnier des deutschen Schachbundes. Für das am 18. Juli in Mannheim beginnende Meisterturnier sind 33 Spieler gemeldet. U. a. werden folgende Meister daran teilnehmen: aus Deutschland Carl, Krüger, Pries, Dr. Tarraf und Reichmann; aus Österreich-Ungarn Breuer, Duras, Retti, Spielmann, Dr. Tartakower und Dr. Widmar; aus Rußland Alexin und Rubinstein; aus der Schweiz Fahrni; aus Frankreich Janowski und aus Amerika Marshall. Hingru tritt noch ein deutscher und ein russischer Meister. Es wird also ein sehr starkes Turnier sein.

O Weitere Schandthaten der Suffragetten. In Newcastle haben die Suffragetten den Versuch gemacht, den Fiskus nach Northumberland zu verbrennen. Die Bänke der dritten Klasse waren mit Petroleum begossen. Zelloidhaarkämme, verchiedenes zündbares Material und halboverbrannte Bündel lagen umher. Der Wachsamkeit des Zugführers ist es zu danken, daß im letzten Augenblick eine große Katastrophe verhindert wurde. — Die Sonntagsruhe wurde, wie jetzt schon Mode ist, in der Windsor-Kirche und in der Westminster-Abtei von Frauenrechtlerinnen geküßt. Im Endpark jedoch sind die Wahl-Beider schlecht davon gekommen, viele wurden von dem aufgeregten Publikum geprügelt.

Kirschen, Johannisbeeren u. Stachelbeeren
hat abzugeben. E. Eschenbrenner.

Witterungsverlauf.
Eigener Wetterdienst.

Der hohe Druck in Südwesten hat sich geändert. Ueber der nördlichen Nordsee lagert jedoch noch ein Teil des letzten Tiefs, das noch Randgebiete gegen Deutschland drängt. Es besteht Aussicht, daß der hohe Druck allmählich an Einfluß gewinnt.

Aussichten: Wolfig, meist trocken, ein wenig wärmer, aber noch zu kalt für die Jahreszeit.

Niederschlag am 23. Juni: 0,2 Millim.
" 24. " : 6,2 "

Wasserstands-Nachrichten.
Rheinpegel : 3,84 Meter.
Bahnpegel : 1,50 "

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung dem Studium d. Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnack-Hachfeld.

100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.

Baugewerkschule: Polier, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Straßenbautechniker, Tiefbautechniker, Schule für Eisenbahnenwesen: Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauerschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur, Elektrotechnik. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschala, Forstmeister, Giessereitechniker. **Installateurerschule:** Installateur, Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modeller, Stukkateur, Bautischler, Kunst- und Möbelschler, Schlosser.

Jedes der vorsteh. Werke erschaffen in Lieferungs- u. 60 St. Ansichtsendungen ohne Kaufpreis bereitwillig.

Diese Werke setzen keine Vorkenntnisse voraus und werden:

1. den Besuch der techn. Fachschulen zu ersetzen,
2. dem Studierenden eine durch Selbstunterricht eine abgeschlossene technische Bildung zu vermitteln,
3. in vorzuzieh. Weise ohne Berufsstörung u. Fachprüf. absolul.

Der Zweck wird dadurch erreicht, daß:

1. der Ununterricht d. techn. Fachschulen nachgeholt wird,
2. die Beschäftigung d. Unternehmenden in so einfacher u. gründl. Weise, in so leichtf. Form ausgeführt ist, daß jedermann den Stoff verstehen kann,
3. die fortgesetzt Weiterbild. u. Selbstprüf. d. Wissen festigen.

Anschaff. Prospekte sow. Dankeschreiben üb. best. d. Frst. gratis. Gegen monatl. Teilsahl. von 3 Mark an zu best. d.

● Bonnes & Hachfeld, Potsdam S.O. ●

29. Jahrg. **Wiesbadener** 29. Jahrg.

Neueste Nachrichten

Einzig und größte unparteiliche Mittagszeitung im Bez. Wiesbaden.

Amiliches Organ vieler nassauischer Gemeinden; außerdem vorzugsweise benutzt vom Landrat, den städt. Behörden, dem Amtsgericht, Forstämtern, Kirchen- und Schulämtern, Militärbehörden usw.

Eine moderne Tageszeitung großen Stils, deren Abonnentenzahl im letzten Jahre sich fast verdoppelt hat.

Ungefähr 500 Land-Agenturen	Die Wiesbadener Neueste Nachrichten braucht jeder Inserent und muß dieselben benutzen, wenn eine Reklame in Wiesbaden Wert haben soll.	Ungefähr 500 Land-Agenturen
-----------------------------	--	-----------------------------

Meistverbreitete Wiesbadener Tages-Zeitung in dem Rheingau und in Nassau. Stellen-Gesuche und Stellen-Angebote, überhaupt alle sogenannten kleinen Anzeigen erzielen besten Erfolg.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Ordnung

betr. f. die Erhebung einer Vergütung von Fremden im Bezirke der Stadt Braubach.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. Februar 1914 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 12 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 folgende Ordnung betreffend die Erhebung einer Vergütung von Fremden im Bezirke der Stadt Braubach erlassen:

§ 1

Für die Benutzung der von der Stadt Braubach zu Kurzweilen getroffenen Veranstaltungen wird eine Vergütung erhoben.

§ 2.

Die Vergütung ist zu erheben von denjenigen in Braubach nicht dauernd wohnhaften oder nicht mit einem Wohnhause anwesenden Personen, welche in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober eines Jahres in Braubach sich länger als 4 Tage hintereinander aufhalten. Der Tag des Eintreffens wird als voll gerechnet.

§ 3.

Von der Zahlung der Vergütung sind befreit:

- Personen, welche sich zu Besuch in Braubach bei selbst dauernd wohnhaften Familien aufhalten,
- Personen, welche in Ausübung ihres Berufes in Braubach verweilen,
- Kinder unter 14 Jahren.
- Kriegsge.

§ 4

Die Vergütung beträgt in einem Kalenderjahre für je eine Person eine Mark. Bezieht eine Familie, worunter Mann, Frau und Kinder zu rechnen sind, aus drei und mehr gleichberechtigten Personen, so beträgt die Vergütung für jede Person und weitere Person 50 Pf.

§ 5.

Zu zahlen werden von einem städtischen Beamten in der Stadt Braubach Vorgezogene einer Quittung der Stadt Braubach von den Pflichten eingezogen. Bei der Einziehung haben Gastwirte und Wirtshausbesitzer dem Beauftragten je mögliche Unterstützung zu gewähren.

§ 6.

Ueber Beschwerden entscheidet der Magistrat.

§ 7.

Gegenwärtige Ordnung tritt nach Festsetzung des Tarifs durch den Bezirksausschuß in Kraft.

Braubach, 19. März 1914.

Der Magistrat.

Genehmigt

B.-N. 353/14, 3.

Braubach, 16. Juni 1914.

Der Bezirksausschuß.

Empfehle in schöner großer Auswahl:
Herren-Macohemden mit farbigen
Einsätzen, Sporthemden für Knaben
und Herren.

Besonders empfehlenswert:

feine weiße Bieherhemden mit farbigen
Einsätzen in allen Größen und Weiten.

Rud. Neuhaus.

Packpapier

— braun und blau —

empfehlen in bester Qualität

A. Lemb.

Die Bäckerei von Jean Merx

empfehlen:

Echt Kölner Schwarzbrot,
„Paderborner“

sowie alle vorkommenden Backwaren:

Zwieback, Tee-, Kaffee- und Weingebäck
Bestellungen auf Kuchen und Torten
werden jederzeit angenommen.

Lieferung frei Haus.

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher

Nähmaschinen-Nadeln

offert billigt

Jul Rüping.

6 - 8 Maurer
eotf. mit Polier für sofort nach
Neuwied gesucht.
Baugeschäft von Mehseh,
Neuwied a. Rh.

Kartoffelstücken u.
Haserfloken

empfehlen
Adolf Wieghardt.

Schön möbliert. Zimmer
— mit Rheinarbeit —
zu vermieten.

August Friedrich.

Neue Italienische
Kartoffeln

— per Pfd. 12 Pf. —
empfehlen
Adolf Wieghardt.

Eine Wohnung
(2 Zimmer, Küche u. Zubehör)
an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Kragen, Schlipse,
Touristenhemden u.
— weiß und bunt. —

Bepfirschemden,
Unterjacken

billigt bei
Geschw. Schumacher.

Kragen, Vorhemden
Manfchetten und
Schlipse

in den neuesten Formen und
Farben.

Rudolf Neuhaus.

Wenn Sie

in Ihrem Hause

überflüssige Sachen
haben, können Sie dieselben
leicht verkaufen, wenn Sie

eine kleine Anzeige
in unserer Zeitung

„Rheinische
Nachrichten“

einrücken lassen.

Violinsaiten

empfehlen
A. Lemb.

Damen = Wäsche

Hemden, Beinkleider,
Nachtjacken, Sticker-
Röcke und Untertaillen

zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Henkel's
Bleich-Soda

für den
Hausputz

Spitzenstoffe

— für Bänder —

zur Damen-Schneiderei bei
Geschw. Schumacher.

Stühle

mit Patent-, Brett-,
Relief- und Rohrstützen
hält stets in verschiedenen
Mustern vorräthig

H. Schultheis.

Bindegarn,
Garbenbände,
Getreideseile,
Aufzugsseile.
Seilfabrik
Ant. Scherer Wwe.,
St. Wendel.

Sommerjoppen
für Knaben und Herren

in schöner, großer Auswahl
eingetroffen.

R. Neuhaus.

Koffer und
Schliesskörbe

hält stets vorräthig

H. Schultheis.

Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind
wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Meier's
alter Korn

frisch eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Griechischer
Weisswein

(naturell)

per Flasche 60 Pf.,
„Litter“ 80

in Größen billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Neu eingetroffen
in großer, schöner Auswahl, in
bester Ausführung u. solidesten
Stoffen

Blousen
für Knaben u. Mädchen

zu äußerst billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Sport-Mützen

für Knaben,
Sticker-
Häubchen

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Große Auswahl in
Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herren bei

Geschw. Schumacher.

Herren-Neckjacken

Sommer-
Unterbeinkleider

in allen Größen

Rudolf Neuhaus.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen

empfehlen
Emil Eschenbrenner.

Wachs- und
Gummistuche

in schönen, modernen Mustern
empfehlen billigt

H. Schultheis.

Feinsten Emmenthaler
„Holländer“
„Edamer“
„Tilsiter“
„Camembert“
in ganzen u. halben Stücken
Kräuter- u. Parmesan-

Mainzer Käse

loose und in ganzen Rostchen.
Alles in nur prima Ware

empfehlen

Alle photographischen
Bedarfsartikel

wie:

Photo-Platten, Photo-Papier

Photo-Postkarten, Photo-
Entwickler, Tonträger

Schalen, Copierrahmen

Blitzlichtpulver, Blitzlichtpatronen

Abschwächer, Verstärker
für Film und Platten

und vieles andere mehr. Besondere
reichhaltiger Auswahl in der

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Dunkelstammer im Hause.

Bringe mein Lager in allen

Möbelen und
Polsterwaren

in empfehlende Erinnerung.

Die Polsterwaren werden sämtlich in der
eigenen Werkstatt unter Garantie für
Abbau und Verarbeitung von nur
Material anfertigt.

H. Schultheis

Markt.

Auf der höchsten Stufe
der Vollkommenheit

schon

Kieffer

Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

Kieffer

Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

Kieffer

Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

Ausführliche Drucksachen bei der Verlags-
Julius Rüping

Neu zugelegt:

Knaben-Spiel-Anzüge

von 1,75 Mk. an bis zu den feinsten, in bühnen-
Stoffen.

R. Neuhaus

Sessel und Ruheklappstühle

empfehlen billigt

H. Schultheis.